

**Eine Reise mit drei Zweispännern und einer Reiterin
des Reit- und Fahrvereins Spreeaue Pliesskowitz e.V.**

Ein Erlebnisbericht: Der Gestütsweg

von Redefin in Mecklenburg nach Neustadt (Dosse) in Brandenburg

Während eines Lehrgangs beim Haupt- und Landgestüt Neustadt (Dosse) im Herbst 2007 besuchten wir auch das Kutschenmuseum. Bei der Postkutsche berichtete der Ausbilder von einer Reise, die er mit der Coach zur Einweihung des Gestütsweges selbst gefahren sei.

„Gestütsweg“ – Was ist denn das?

Wir haben im Verein schon öfter mehrtägige Reisen durchgeführt. Der Gestütsweg war eine neue Herausforderung. Ich erfuhr ein paar Details und dass sogar ein Verein für den Gestütsweg gegründet wurde. Dort erhielt ich eine detaillierte Karte mit möglichen Unterkünften für Pferde und Menschen, sowie Adressen von Hufschmieden und Tierärzten.

Auf weitere Nachfrage beim Verein verwies man mich an Frau Schäfer aus Groß Breese. Meine Anfrage galt für eine Reisegesellschaft von 5 Großpferden, 2 Ponys und 10 Personen. Es war offensichtlich, dass es selten so große Gruppen auf dem Gestütsweg gab. Nach ein paar Tagen nannte mir Frau Schäfer Namen und Adressen von Anlaufpunkten, die geeignet sein sollten. Allerdings sagte sie auch, dass sie nicht alle Leute und Örtlichkeiten persönlich kennt und es sicher besser sei, alles im Einzelnen abzuklären.

Die Reise nahm Gestalt an. Der Gestütsweg soll ca. 160 Kilometer lang sein. Die Gesamtstrecke würde also mit den Zu- und Abfahrten zu den Quartieren ca.180 Kilometer betragen. Diese wollten wir in 4 Etappen von 35 bis 50 Kilometer Länge fahren. Dazwischen ein Ruhetag zum Ausspannen für Pferd und Mensch. Frühere Reisen hatten uns gezeigt, dass es gut ist am dritten Tag eine Pause einzulegen und die Pferde dann nur kurz zu bewegen. Macht 5 Tage. Dazu je einen Tag für An- und Abreise und nochmals je einen Tag zu Beginn und am Ende der Reise um von Redefin, Neustadt (Dosse), den Gestüten und dem Umfeld einen Eindruck mitnehmen zu können. Wir brauchten insgesamt 9 Tage Urlaub.

Der Termin für die Reise wurde auf den Zeitraum 4.7. - 12.7.2009 festgelegt. Wir wollten den Weg von Redefin in Richtung Neustadt fahren.

Nach Einteilung der Strecke nahm ich telefonischen Kontakt zu den möglichen Anlaufpunkten auf. Ich erfuhr dabei auch hilfreiche Details. Zum Beispiel der Hinweis auf sandige und daher manchmal auch sehr tiefe Wege. Eine Luftbereifung würde sich vielleicht anbieten. Oder auf die Insektenplage durch Bremsen und Stechmücken, insbesondere in der von uns vorgesehenen Reisezeit im Juli. Fliegenspray und Netze für Kopf und Körper des Pferdes waren notwendig. Ende März fuhren wir zu einer Veranstaltung nach Neustadt. Wir nutzten die Reise, um die einzelnen Quartiere kennen zu lernen. Das war gut so. Vor allem auf gute Unterkünfte für die Pferde legten wir besonderen Wert. Die Pferde unserer Vereinsmitglieder stehen zuhause nicht zusammen. Während der Reise wollten wir keinerlei Verletzungsrisiken eingehen. Also nicht zusammen auf Koppel und passende Boxen. Soweit war alles abgeklärt.

Nun liefen die üblichen praktischen Vorbereitungen an. Ausreichendes Training für die Pferde, optimale Auswahl an Geschirren, Kutschen, Kleidung, Ersatzteile, Proviant für die Mittagsrast, usw., usw. Kraftfutter würden wir selbst mitnehmen. Raufutter sollte vor Ort genommen werden.

Die Reise auf dem Gestütsweg

Der Termin rückte näher. Eine Woche zuvor begann die Packerei.

4. Juli 2009

Abfahrt in Pließkowitz um 8 Uhr. Nach zweimaliger Rast trafen wir gegen 16 Uhr in Redefin ein. Eine halbe Stunde zuvor hatte ich per Handy Kontakt zum Leitungsdienst des Landgestütes Redefin. Es meldete sich Herr Wilk und nahm uns dann auch gleich am Eingang in Empfang. Alles war optimal. Große, geradezu herrschaftliche Boxen für die Pferde. Die Kutschen fanden in der Bergehalle ihren Platz und die Fahrzeuge konnten auch im Gelände abgestellt werden. Zimmer hatten wir im Landgasthof Schwedt und bei Familie Rosien gebucht. Zum gemeinsamen Abendessen hatten wir einen Tisch im Landgasthof bestellt.

Von der guten Bewirtung können wir besonders das Bauernfrühstück hervor heben. Beim Landgasthof Schwedt durften wir auch einen kleinen Hund mitbringen.

5. Juli 2009

Unsere Gruppe teilte sich auf. Die Hälfte besuchte im nahe gelegenen Schwerin die Bundesgartenschau. Sie waren begeistert. Übrigens war das Landgestüt in Redefin ein Außenschauplatz der Bundesgartenschau. Wir sahen den einen oder anderen Bus mit Besuchern.

Die andere Hälfte unserer Gruppe verschaffte den Pferden nach der langen Anreise etwas Bewegung. Der Anfang des Gestütswegs wurde gesucht und gefunden. Im nahe gelegenen Wald trafen wir prompt auf die ersten Pferdebremsen. Sofort wurde klar, dass es ohne Insektenschutz nicht gehen würde. Zumal wir eine schwüle Witterung hatten. Anschließend wurden die Fahrzeuge zum Teil umgesetzt. Ein Fahrzeug wurde in Grittel beim Ponyhof Meyer abgestellt, dem Zielort unserer ersten Etappe am nächsten Tag. Damit sollten die Redefin verbleibenden Autos mit dem Reisegepäck nachgeholt werden. Nicht benötigte Fahrzeuge und Pferdeanhänger wurden nach Groß Breese zu Frau Schäfer gebracht. Dieser Ort lag ziemlich in der Mitte der Reise. Dort sollte auch der Ruhetag sein. Somit waren diese Fahrzeuge für alle Fälle immer relativ gut erreichbar. Abschließend wieder gemeinsames Abendessen im Landgasthof Schwedt. Dabei wählte so mancher ein weiteres Mal das Bauernfrühstück.

6. Juli 2009

Die Reise konnte beginnen. Die Kutschen nahmen laut Beschreibung in der Karte den Wirtschaftsweg nach Loosen. Die Reiterin blieb auf dem Gestütsweg und war happy nach den ersten Galoppaden auf herrlichen Waldwegen. Nach ihrer Meinung hätten die Gespanne auch den Waldweg fahren können. Nach Karenz folgten wir der Beschilderung bis zum Rastplatz. Hier gab es ein Hinweisschild auf den ca. 300 Meter neben der Strecke liegenden Punkt. Der zwischen Bäumen auf einem Hügel lag. Kein guter Platz zum Anhalten mit Gespannen. Außerdem gab es Pferdebremsen. Die Pferde waren unruhig. Wir fuhren den Hügel auf der anderen Seite hinunter und machten auf der nahe gelegenen Wiese unsere Rast.

Mit einem langen gespannten Seil konnten die Pferde ordentlich angebunden werden und erhielten Heu. Die mitgebrachten Picknickdecken bewährten sich. Nur das Wasser für die Pferde fehlte. Das wollten wir aber in Kürze nachholen. Wir vermuteten eine Möglichkeit bei der Müritz-Elde-Wasserstrasse. Leider gab es hier die ersten Probleme. Mit Überquerung des Bahndammes hinter Malk Göhren passten Schilder und zugewachsene Wege nicht zueinander.

Vielleicht haben wir auch ein Schild übersehen oder es fehlte gleich eines am Bahndamm. Es war unklar. Nach einigem Hin- und Her kamen wir zwischen Malk Göhren und der Wasserstrasse auf die Strasse. Eigentlich kein großes Problem. Lediglich mit dem Wasser für die Pferde war es nichts geworden. Der Zubringer vom Gestütsweg nach Grittel zeigte sich als tief und sandig. Es zog sich hin. Aber wir kamen gut gelaunt nach 45 Kilometern beim Ponyhof Meyer an. Pferd und Menschen fanden gute Quartiere. Für einen Teilnehmer, der durch Schnarchgeräusche die Nachtruhe der anderen vermutlich gestört hätte, gab es sogar einen separaten Wohnwagen. Das Abendessen hatten wir mitgebracht. Es ergab sich noch eine nette Unterhaltung mit Familie Meyer.

7. Juli 2009

Nach dem Frühstück starteten wir auf die zweite und längste Teilstrecke. Es war ein schöner Weg, meist im Wald mit wechselnder Natur und vielen Möglichkeiten längere Trabphasen einzulegen. Unserer Reiterin ritt an sich bietenden Stellen gerne das ein oder andere Mal im Galopp voraus und wartete an Abzweigen wieder auf uns. Es zeigte sich, dass Abstand besser war als immer unmittelbar hintereinander zu fahren. Hinter Lenzen gab es dann Schwierigkeiten die alte Poststrasse zu finden. Schon das Abbiegen von der Asphaltstrasse ist für Ortsunkundige nicht zweifelsfrei ausgemaltes. Kurze Zeit später dürfte beim Einbiegen in den Wald auf die alte Poststrasse zumindest einmal ein Hinweisschild fehlen. Man findet sich aber mit Orientierung nach der Karte dann doch zurecht. In Gadow konnten wir die Pferde an der Oberförsterei tränken. Ein Mädels zeigte uns den Wasserhahn. Leider war der Rastplatz mit Koppel und Anbindestange verwaist. Er liegt sehr gut, ist aber total zugewachsen. Im Wald nach Gadow müsste laut Karte im Bereich der endenden Asphaltdecke einmal nach rechts und dann nach links abgebogen werden. Hier fehlt auch ein Schild. Wir machten unsere Rast im Laubwald. Offensichtlich findet man die Pferdebremsen dort weniger. Wir wollten Wittenberge nördlich umfahren und nach der Karte die ICE-Strecke an der einzig möglichen Stelle kreuzen. Ansonsten hätte es nur den Weg durch die Stadt gegeben. Kurz bevor man aus dem Wald herauskommt stimmen Schilder und Karte nicht überein. Wir waren unsicher. Aber schließlich fand sich ein Schild und nach einem langen Feldweg fanden wir die Unterführung und erreichten den Ort Dergenthin. Kurz nach dem wir rechts auf den Plattenweg abgebogen waren, fand sich ein netter Mann bei der Gartenarbeit, der uns erlaubte unsere Pferde bei ihm zu tränken. Nach 52 Kilometern kamen wir in Groß Breese bei Frau Schäfer an. Wir wurden sehr nett empfangen. Die Quartiere ließen hier keine Wünsche offen und gegenüber fand sich ein Gasthof fürs Abendessen.

8. Juli 2009

Heute war unser Ruhetag. Der Frühstücksraum bei Frau Schäfer ist ein altes, sehr schön renoviertes, Backhaus. Es liegt zwischen den Apartments und den Pferdeställen. Wir frühstückten ausgiebig. Dann besuchten wir den Hafen und die Altstadt von Wittenberge.

Einer spannte ein und verschaffte seinen Pferden ein bisschen Bewegung im Schritt. Die anderen Pferde fanden auf unterteilten Koppeln ihren Auslauf. Ein Auto wurde nach Vehlin, zum Zielort des nächsten Tages gebracht. Da wir uns in Vehlin mit Frühstück und Abendbrot selbst versorgen würden, haben wir dafür noch eingekauft. Telefonisch erfolgte eine Abstimmung mit Frau Hellwig vom Landgestüt in Neustadt für unsere Ankunft am Freitag. Es war absehbar, dass wir nach Feierabend eintreffen und dafür musste eine Lösung gefunden werden.

Wir haben die beiden Übernachtungen und den Tag bei Frau Schäfer auf ihrem Landhof in Groß Breese wirklich genossen. Hier kann man sich auch einen Urlaub außerhalb des Gestütsweges sehr gut vorstellen.

9. Juli 2009

Nach dem Frühstück wurde das Gepäck in ein Fahrzeug mit Anhänger gepackt um es am Abend nach Vehlin zu holen. Alle anderen Fahrzeuge wollten wir abends bereits nach Neustadt umsetzen. Der Zubringer zum Gestütsweg beginnt gleich neben der Kirche in Groß Breese. Es ging auf einem sehr sandigen Weg über mehrere Kilometer ständig ein wenig bergauf. Nicht sonderlich viel, aber anhaltend. Es war schon eine kleine Anstrengung für die Pferde. Unsere Reiterin nutzte diese herrliche lange Strecke im Wald und ritt uns eine ganze Weile voran. Bei der Streusiedlung besuchten wir den Rastplatz für eine kurze Pause und tränkten auch die Pferde. Weiter ging es auf schönen Waldwegen. Am Waldrand bei Bad Wilsnack fanden wir unweit der Bahnlinie eine gute Stelle für unsere Mittagsrast in der nun bewährten Art und Weise. Auf dem weiteren Weg hatten wir in Plattenburg an einem Bach noch mal Gelegenheit den Pferden Wasser zu geben. Es lohnt sich den auf der Karte nach Vehlin eingezeichneten Abzweig zu nutzen und nicht abzukürzen. Nach 42 Kilometern trafen wir auf dem Pregnitzer Araberhof bei Herrn Bayer ein. Seine Pferde waren Tag und Nacht auf der Weide und so konnten wir die wirklich guten Boxen seiner Zuchtpferde für unsere Pferde nutzen. Unsere Schlafmöglichkeiten fanden sich zum Teil im Hause von Herrn Bayer und zum Teil beim Nachbar nebenan. Unsere Gruppe teilte sich. Während die eine Hälfte die Pferde versorgte, setzte der Rest die Fahrzeuge nach Neustadt um. Für den Abend stellte uns Herr Bayer seinen Grill zur Verfügung. Unterwegs hatten wir einen Anruf von Frau Hellwig aus Neustadt mit allen erforderlichen Infos für unsere Ankunft am nächsten Tag erhalten.

10. Juli 2009

Heute fuhren unsere Gespanne weiter auseinander. So gehen die Gespanne ruhiger und eilen nicht hinterher. Nachdem wir die Bahnüberführung und Damelack hinter uns gelassen hatten, ging es in auf schöne Waldwege. Eine Gelegenheit für unsere Reiterin den einen oder anderen Galopp einzulegen. Im Wald bei Kümmeritz und vor Vogtsbrügge weichen Karte und Ausschilderung deutlich voneinander ab. Durch den Wald fuhren wir nicht auf Sichtweite. Das erste Gespann fand nach der Beschilderung den Weg, aber mit Abweichungen von der Karte. Die beiden anderen Gespanne kamen vom Weg ab und fuhren in die falsche Richtung. Sicher auch, weil der schöne Waldweg zum Traben einlud. Nach Hinweisen von Radfahrern fand man wieder die Richtung nach Vogtsbrügge und kurz zuvor auch wieder auf den Gestütsweg. Bei der späteren Abrechnung am Abend zeigte sich, dass 6 Kilometer mehr als das erste Gespann gefahren worden, welches nur 36 Kilometer zurück gelegt hatte. Es setzte das erste Mal Regen ein. Zur Mittagsrast trafen wir uns alle wieder auf dem Rastplatz zwischen Vogstbrügge und Lohm. Danach legten wir den Rest des Weges nach Neustadt zurück. Bleibt noch zu erwähnen, dass am Abzweig nach links vor Lohm die Ausschilderung fehlt. Genau wie Frau Hellwig telefonisch gesagt hatte, fanden wir unser Stallzelt auf dem Landgestüt, in dem wir auch die Kutschen unterbringen konnten. Auf den Zimmertüren im Hauptgestüt steckten absprachegemäß die Schlüssel. Gleichzeitig erkundigte sich per Telefon die Stallaufsicht, ob wir alles gefunden haben. Perfekt! Den Abend ließen wir beim allseits bekannten Italiener in Neustadt ausklingen.

11. Juli 2009

Die Zimmer im Hauptgestüt sind mit Selbstversorgung. Deswegen hatten wir das Frühstück in der Preußenschänke auf dem Landgestüt bestellt. So konnten wir vorher unsere Pferde versorgen und füttern. Zurück auf dem Hauptgestüt kam Frau Hellwig vorbei und erkundigte sich nach uns. Sie informierte uns über eine anstehende Führung übers Hauptgestüt. Das nahmen wir natürlich gerne an. Danach spannten wir noch mal an und umfuhren beide Gestüte und die Hauptstrasse von Neustadt um einen Gesamteindruck mitzunehmen. Danach wurde ausgespannt und bis auf die Pferde bereits alles zur Abreise verladen.

12. Juli 2009

Das Frühstück nahmen wir wieder in der Preußenschänke ein. Danach luden wir die Pferde auf und traten wir die Heimreise an.

Reit- und Fahrverein Spreeaue Pliesskowitz e.V.